

Im Rahmen des Erasmus-Programms habe ich im Wintersemester 2013/14 an der London Southbank University studiert.

LSBU – London Southbank University

Bei den Architekten ist der Stundenplan generell viel stärker vorgegeben als in Hannover – als Undergraduate hat man keinerlei Wahlmöglichkeiten. Als Erasmus-Student ist man da etwas besser dran und kann problemlos Kurse aus anderen Jahrgängen belegen und bei entsprechender Absprache sicherlich auch aus anderen Studiengängen (an der „built environment“ Fakultät (ESBE) gibt es neben Architecture z.B. auch Architectural Technology und Architectural Engineering).

Bei Fragen zur Kurswahl am besten an den entsprechenden Course Director wenden. Bei Architecture ist sind das Mary-Jane Rooney (für Undergraduate) und Lilly Kudic (Postgraduate).

Ich war im fünften Semester des Bachelors an der LSBU und wurde folglich den 3rd year students zugeordnet. Es hat sich für mich so ergeben, dass ich tatsächlich auch nur 3rd year Kurse belegt habe: Design 301, Design 302 und Cultural Context.

Die Kursbezeichnungen sind nicht sonderlich informativ, was aber auch Sinn ergibt, wenn man bedenkt, dass die regulären Studenten sowieso keine Wahl haben und alles machen müssen.

Design 301 und 302 sind Entwurfsprojekte, die jeweils etwa ein halbes Semester dauern (301 von September bis Mitte November und 302 von Mitte November bis Ende Januar). Allgemein wird bei den Design-Projects großer Wert auf die Analyse gelegt und darauf wie sich die Leute die entworfenen Räume tatsächlich aneignen. Meistens ist für den Entwurf kein konkretes Programm vorgegeben : auf Basis der Analyse soll stattdessen jeder selbst ein eigenes Programm entwickeln und entsprechend das Design Proposal gestalten.

Das Fach Cultural Context hat den Titel „Philosophy and Theory – Ideas in Architecture“ und setzt sich aus einer Vorlesung und einem 4500-word Essay als Abgabeleistung zusammen.

Auch wer keine Lust hat das Essay zu schreiben und den Kurs daher nicht wählt, sollte ruhig ab und zu mal zur Vorlesung gehen. Die englische Mentalität und Betrachtungsweise betreffend Architektur ist doch etwas anders als die deutsche.

London Calling

Mit London direkt vor der Tür war es manchmal ziemlich schwer sich auf die Uni zu konzentrieren.

Es gibt so viel zu sehen und zu erleben, dass ein Semester wie im Flug vergeht.

Grade für Architekturstudenten hat London natürlich eine Menge zu bieten. Im Moment findet ein regelrechter Bauwahn statt: überall wachsen Hochhäuser oder ganze Wohngebiete aus dem Boden, vieles wird umstrukturiert oder re-developed (die Umgestaltung vom Gebiet des Postcodes SE1 kann man direkt neben der Uni live mitverfolgen). Ob man das ganze als eine positive Veränderung wertet oder eher kritisch sieht, ist eine andere Geschichte, aber fest steht : es ist viel los und man ist praktisch mittendrin.

Wer im Wintersemester an die LSBU geht, sollte nach der Veranstaltung „Open House London“ Ausschau halten. Dabei hat man an einem Wochenende die Möglichkeit eine Vielzahl an Gebäuden zu besuchen, die man sonst als Normalsterblicher eher nicht von innen sieht (z.B. kann man bei Frühzeitiger Anmeldung 10 Downing Street besuchen) und teils die Architekten zu treffen.

Auch was Museen , Märkte, Shopping, Pubs, Clubs, Theater und Konzerte angeht hat London für

jeden Geschmack und beinahe jedes Budget (denn London ist einfach an sich und generell teuer) was zu bieten.

Und sonst so

Wohnheim:

Die LSBU bietet vier Wohnheime an. Ich hab im McLaren House gewohnt, welches das größte der Wohnheime ist. Es liegt direkt bei der LSBU und somit auch super zentral in London (15min bis Tate Modern, Waterloo, London Eye und 25min-30min bis Shard, Borough Market, Trafalgar Square, Covent Garden). Wir Erasmus-Studenten wurden fast alle zusammen in einen Block gesteckt. Dadurch hat man zu den Erasmus-Leuten sehr viel Kontakt, zu den Engländern aber eher weniger. Ich hätte es schön gefunden auch im Wohnheim Kontakt zu native speakern zu haben. Auf der anderen Seite suchen bei den Erasmus-Leuten natürlich alle gleichzeitig Freunde, sodass man ganz schnell Leute kennenlernt, die genauso viel unternehmen wollen wie man selbst.

Transport for London:

Das erste was man braucht ist eine OysterCard – ohne geht nicht.

An den Tube Stations gibt es Automaten, an denen man Guthaben aufladen kann bzw. Wochen- oder Monatskarten (Travelcards) kaufen kann. Sobald man enrolled ist, kann man auch eine Student OysterCard beantragen, die allerdings nur bei den Travelcards Ermäßigung bietet – pay as you go kostet das gleiche, wie bei einer normalen OysterCard.

Was die Orientierung in London angeht, ist die Citymapper-App Gold wert. Sie enthält Bus und Tube Verbindungen sowie den Fuß- oder Fahrradweg und eine Schätzung wie viel die Strecke mit dem Taxi kosten würde. Mit der App kann man sorglos losziehen und findet immer wieder nach Hause.

Rabatte:

Es gibt bei vielen Supermärkten Karten zum Punkte sammeln. Ich hatte keine, kann also nicht sagen, ob es was bringt. Ich vermute allerdings eher nicht und man hat nur unnötig mehr Karten.

Hilfreich sind allerdings die Student Cards vom London Graphic Centre (bis auf Styrodurklötze (das eher im 4D suchen) fast alles, was das Herz begehrt), CassArt (eher auf Kunst ausgerichtet, aber Kleber, begrenzt Pappe, Skizzenbücher etc. haben sie) und 4DModel Shop (alles, was man an Figuren im Maßstab wollen könnte und noch mehr). Mit den 15% Rabatt hat man den Wechselkurs schon fast wieder raus :)

Ansonsten gibt es in vielen (Klamotten-)Läden Studentenrabatte. Manchmal steht es an der Kasse, aber fragen schadet nie.

Fazit

Die Monate an der LSBU und in London waren eine unglaubliche Zeit, von der ich viele positive Erfahrungen mitnehmen kann sowohl was das Studium angeht als auch persönliche Entwicklung. Es tat sehr gut mal für längere Zeit Deutschland und die teilweise vorhandene „Scheuklappen-Mentalität“ einzutauschen gegen eine Stadt voller Inspiration und interessanter Menschen.

Ich würde auf jeden Fall jedem empfehlen, die Chance wahrzunehmen und ein Erasmus-Semester zu machen, egal ob in London oder an einem anderen Ort.

Es ist eine Erfahrung, die man nie vergisst!